

10.03.2015

## 5. KiföG-Bericht mit Licht und Schatten

Der Fünfte Bericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes (KiföG) bringt eine Fülle von interessanten Daten zur Entwicklung der Kinderbetreuung in Deutschland. Es ist erfreulich, dass die Kindertagespflege in dem Bericht gleichrangig neben der Kindertagesbetreuung steht.

Der Bericht belegt eine deutliche Verbesserung der Qualifikation der Tagespflegepersonen seit 2008. Am 1. März 2014 hatten 75,1 Prozent der Tagespflegepersonen entweder eine pädagogische Berufsausbildung und/oder einen Grundqualifizierungskurs mit 160 Unterrichtsstunden absolviert.

Der Bericht macht deutlich, dass der Trend zur Verberuflichung der Kindertagespflege steigt. Gestiegen ist auch die Zahl der Kinder, die in Großtagespflegestellen betreut werden. 2012 waren es 17.181 Kinder, im Jahr 2014 stieg die Zahl auf 22.711 Kinder an, obwohl Großtagespflege nicht in allen Bundesländern zugelassen ist.

Jugendämter setzen vermehrt auf die Betreuung von Kindern in Kindertagespflege, um den Ausbau der Betreuungsplätze zu fördern. 93,4 Prozent der Jugendämter möchten das Betreuungsangebot erweitern, indem die Zahl der Tagespflegepersonen erhöht wird. 2009 waren dies rund 20 Prozent weniger. Kindertagespflege gewinnt auch bei den Jugendämtern höhere Akzeptanz.

Allerdings räumen 74 Prozent die Jugendämter ein, der finanzielle Spielraum für eine bessere Bezahlung der Tagespflegepersonen sei zu gering. Die schlechte Bezahlung ist auch für fast zwei Drittel der Tagespflegepersonen ein Grund zur Unzufriedenheit. Sehr hoch ist die Unzufriedenheit allerdings hinsichtlich der mangelnden gesellschaftlichen Anerkennung der Tätigkeit (68,2 Prozent) und der

schlechten beruflichen Perspektiven (62,1 Prozent). Dagegen schätzen 95 Prozent die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und fast 70 Prozent die fachliche Begleitung durch die Fachberatungen als gut oder sehr gut ein.

Der Bundesverband für Kindertagespflege sieht sich in seiner Auffassung bestätigt, dass die Kindertagespflege weiter in Richtung Qualifizierung und Professionalisierung gehen wird, insbesondere die Anerkennung als Beruf. Er plädiert allerdings auch für eine leistungsgerechte Bezahlung, Anschlussmöglichkeiten an andere pädagogische Berufe und eine höhere gesellschaftliche Wertschätzung. Der Bericht gibt eine gute empirische Basis für Handlungsstrategien auf allen politischen Ebenen.